

Albert Zwicky-Schiess, Fabrikant, Frauenfeld

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **11 (1935)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Albert Zwicky-Schieß, Fabrikant, Frauenfeld

Die bescheidene Wiege des Mannes, dem unser Nachruf gilt, stand in Herisau bei Arbeiterleuten; dort erblickte Albert Zwicky am 4. Oktober 1866 das Licht der Welt. Dort verlebte er im Kreise seiner Eltern, die aus Mollis stammten, und einer zahlreichen Geschwisterschar die erste Jugend. Die Familie siedelte später nach dem Hochschoren über, einer Anhöhe südlich von Goßau, wo sie ein kleines Bauerngütchen betrieb.



† Albert Zwicky-Schieß, Fabrikant, Frauenfeld

Früh lernte der junge Albert Zwicky den Ernst des Lebens kennen. Es hieß in der Wirtschaft tüchtig mithelfen, und der Erwerb gestattete kaum, die so zahlreiche Familie zu ernähren. Er eignete sich in dieser Umgebung die Eigenschaften an, die für sein ganzes späteres Leben ausschlaggebend wurden: Bescheidenheit, Energie und Mitgefühl für seine Mitmenschen.

Trotz der eher ärmlichen Verhältnisse versagten ihm seine Eltern den Besuch der Realschule in Goßau nicht, weil sie seine Fähigkeiten zu erkennen glaubten. Noch in seinen alten Tagen war ihnen der Sohn dankbar dafür und gedachte während der Durchfahrt beim Anblick des Schulhauses immer warm der damaligen Zeiten, seiner lieben Eltern, der Lehrer und des strengen, aber ausgezeichneten Unterrichtes, den sie erteilten.

Nachdem er in der Stickereifirma Edelmann eine kaufmännische Lehre absolviert hatte, sandte ihn

das Geschäft, seiner Tüchtigkeit vertrauend, in die Welt hinaus, drei Jahre nach Paris und ebenso lange nach Budapest. Es waren arbeitsreiche und keineswegs leichte Zeiten. Ueber die damals erlittenen Entbehrungen äußerte er sich später mit Humor; die Tugend der Genügsamkeit konnte er auf diesem Auslandsaufenthalt gründlich erlernen.

Nach seiner Heimkehr erinnerte sich seiner ein früherer Schulkamerad. Hermann Klinger, Mülereibesitzer in Sitterdorf, berief ihn als Buchhalter zu sich. Dort ehelichte er im Jahre 1894 die Tochter des Gemeindefreischreibers von Herisau, Clara Schieß, die ihm für seinen Lebensweg eine liebevolle Gattin und arbeitsame Helferin wurde. Die Stelle in Sitterdorf behagte ihm auf die Dauer nicht. Der Drang nach Selbständigkeit war in ihm wachgerufen, und als sich ihm Gelegenheit bot, als beteiligter Buchhalter in die damalige Tinten- und Schmirgelscheibenfabrik in Frauenfeld einzutreten, nahm er 1900 den Posten an. Es war zunächst eine arge Enttäuschung für ihn, die sofortigen Stellungswechsel zur Folge hatte. Aber schon 1902 mußte er nach Frauenfeld zurückkehren, um seiner kleinen Einlage als früherer Teilhaber nicht verlustig zu gehen.

Mit dem wenigen Eigensparten übernahm er zu jener Zeit das darniederliegende Schmirgelwerk. Mit unermüdlichem Fleiß, zäher Ausdauer und Energie brachte er den anfänglich kleinen Betrieb zu immer weiterer Blüte. Enttäuschungen und Rückschläge blieben der jungen Industrie nicht erspart, aber Tatkraft und Zuversicht meisterten alle Widerstände, und die heutige Ausdehnung des Betriebes ist ein Zeugnis und Denkmal für das Schaffen des wagemutigen Fabrikanten.

Das Unternehmen ist heute die einzige Schmirgelfabrik in der Schweiz, und ihre Produkte gehen ins ganze Ausland. In den ersten Kriegsjahren wurde die Privatfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, und aus dem Schmirgelwerk Frauenfeld wurde die SIA „Schweizerische Schmirgel- und Schleifindustrie A.-G.“. Albert Zwicky leitete das Unternehmen indessen auch fernerhin. Im öffentlichen und politischen Leben drängte er sich nicht vor, obwohl er im Gemeinderat von Frauenfeld und im Industrie- und Verkehrsverein den Mitbürgern sein Wissen und seine geschäftliche Erfahrung ebenfalls zur Verfügung stellte.

Als ihn ein Schlaganfall am 23. Juni dieses Jahres seinen Angehörigen, seinem Werk und seinen Freunden entriß, war das Bedauern über den Verlust in der Öffentlichkeit Frauenfelds aufrichtig und allgemein.

J. R.